

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1891**

4.3.1891 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-983301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-983301)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Sonnabend.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.
resp. 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für
die viergespaltene Zeile.
Inserate nimmt außer allen
übrigen Annahmestellen die
Annoncen-Expedition von
F. Wittenberg hier. entgegen

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.
Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung. Spiel und Sport. Feld und Garten. Deutsche Mode. Handel und Wandel.

N. 35.

Oldenburg, Mittwoch, den 4. März.

1891.

Abonnements-Einladung.

Zu dem auf den Monat März eröffneten Abonnement der
„Neuen Zeitung“

laden wir hierdurch ergebenst ein. Abonnementpreis 50 Pfg.
Bestellungen nehmen entgegen alle Postanstalten, Landbrief-
träger, unsere Zeitungsträger sowie die Expedition der
„Neuen Zeitung“ Rosenstraße 14.

Schon heute teilen wir mit, daß die
„Neue Zeitung“ vom 15. März an täglich erscheinen
wird, und zwar ohne Preisauflage.

Soweit der Austragebezirk unserer Voten geht, erhalten
die jetzt zum 1. April Bestellenden die „Neue Zeitung“
bis dahin gratis.

Agenturen und Vertreter gesucht.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Der Reichstag erledigte heute die Frage der Unteroffizier-
prämien. Die Abgg. Windthorst und Graf Behr traten im
Sinne ihrer Anträge für eine beschränkte Bewilligung ein,
während Abg. Richter sich dagegen erklärte, weil er einmal
die Mängel nicht für so bedenklich hielt und weil er
ferner die Prämien nicht als den richtigen Weg ansehe.
Richter behauptete die Reklame, welche der Reichskanzler für
die Sozialdemokratie gemacht habe. Der Reichskanzler von
Caprivi wies in scharfem Tone alle Ratschläge Richters
zurück; mit der Partei, die gegen die Fundamentalgesetze des
Reiches gestimmt habe, könne keine Regierung in Verbindung
treten. Die Bundesgenossenschaft, die ihm seitens der frei-
sinnigen Presse aufgedrängt sei, sei ihm unheimlich. Darauf
traten noch die Abgg. v. Frege und Dr. Bennigsen für die
Bewilligung ein, ohne daß sie es für nötig hielten, den Ein-
druck der Rede des Reichskanzlers zu verstärken durch Be-
merkungen ihrerseits. Abg. Richter suchte dann die ehemals
nationalliberalen Mitglieder des Freisinn vor den Angriffen
zu schützen, die auf den Fortschritt gerichtet waren, und ver-
zichtete auf ein offizielles Zeugnis darüber, daß der Freisinn
staatsverhaltend sei. Die Prämien wurden nach dem Antrage
Windthorst angenommen.

Politische Mundschau.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat
das Extraordinarium des Marineetat für die Armierung
der Panzerfahrzeuge S, T und U von einer Million abgelehnt,
sowie für I und K 800 000 Mk. gestrichen, und für die
Ausrüstung von Kriegsschiffen zum Gebrauch von Torpedos
nur 1 221 000 Mk. bewilligt. Für die elektrische Beleuch-
tungsanlage in Danzig wurden 100 000 Mk. gestrichen und
die einmaligen Ausgaben bewilligt. Damit ist der Marine-
etat erledigt.

— In parlamentarischen Kreisen geht das Ge-
rucht, daß der Staatssekretär des Marineamts Hollmann in-
folge der „uferlosen Pläne“, welche er über den Ausbau un-
serer Marine in der Budgetkommission zum Vortrag gebracht

hat, in seiner Stellung erschüttert sei. Man erzählt, daß der
Staatssekretär in seinem „Reffortfanatismus“ weit über die
Grenzen, welche ihm gestattet gewesen seien, hinausgegangen
wäre, so daß in maßgebenden Kreisen an einen über kurz oder
lang zu erfolgenden Rücktritt desselben gedacht würde.

— Der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck,
Graf Rangau, verläßt, wie nunmehr auch das Organ des
Fürsten Bismarck, die „Münchener Allgem. Ztg.“, mitteilt,
im Laufe des April München. Die Verzehung desselben von
München nach Haag sei bereits eingetroffen. Das Organ
des Fürsten Bismarck schreibt, es könne mitteilen, daß bei
dieser Verzehung „allerdings die Rücksichten auf das nahe per-
sönliche Verhältnis des Grafen Rangau zum Fürsten Bis-
marck eine gewisse Rolle gespielt haben; es war für den
Schwiegersohn des früheren Kanzlers ebenso wie für die be-
teiligte Regierung mitunter peinlich, den offiziellen Verkehr
über Angelegenheiten, welche den Fürsten Bismarck persönlich
berührten, zu pflegen; z. B. bei der letzten amtlichen Ver-
öffentlichung des „Reichsanzeigers“.

— Johann Orth. (Früherer Erzherzog Johann.) „Le
Japon“, eine neue in französischer Sprache in Yokohama er-
scheinende Zeitung, erzählt in der Nummer vom 15. Ja-
nuar d. J., daß der Kapitän Johann Orth gefunden worden
sei. Sein Schiff, die „Santa Margherita“, sei im Stillen
Ozean angesprochen worden. Das Schiff hätte sich wohl in
einem erbärmlichen Zustande befunden, sei aber noch seetüchtig
gewesen. — In hiesigen maßgebenden Kreisen — so bemerkt
die Wiener Neue Freie Presse hierzu — ist von einer so
glücklichen Wendung der Dinge nichts bekannt.

Rom, 2. März. Die Pariser Vorgänge, so schreibt
Crispien Organ, die „Riforma“, beweisen, daß Frankreich nicht
gewillt sei, mit Deutschland in Frieden zu leben. Der leiden-
schaftliche Volkscharakter der Franzosen kann einen plötzlichen
furchtbaren Krieg entzünden, und gerade in diesem Augenblicke
entzieht die italienische Regierung den Bündnissen durch leicht-
fertige Erörterungen jenes moralische Schwergewicht, dessen
sie bedürfen. — Die „Riforma“ spielt damit auf die bekannten
Mitteilungen an, wonach Fürst Bismarck Crispien vor über-
triebenen Rüstungen gewarnt hätte. Die „Riforma“ sagt, die
Mitteilungen seien wahr bis auf diesen einen Punkt.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 4. März 1891.

† Haus- und Verdienstorden. Seine Königliche
Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: das Ehren-
kreuz I. Classe: dem Hof-Tafeldecker Büchner in Oldenburg;
das Ehrenkreuz II. Classe: dem Gendarmen-Wachmeister
Noth in Birkenfeld.

† Zur Sonntagsruhe. Der vor einem halben
Jahre von den meisten hiesigen Kaufleuten gefaßte Beschluß,
an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 5 Uhr an die
Geschäfte zu schließen, ist jetzt wieder rückgängig gemacht
worden. Ein großer Teil der hiesigen Geschäftsinhaber hat
beschlossen, vom 1. März bis vorläufig Pfingsten ihre Ge-

schäftslokale Sonntags auch nach 5 Uhr Nachmittag 8 geöffne
zu halten.

† Die Traberdoerfabrik des Herrn G. Schmidt
an der Donnereschwerer Chaussee wird zum 1. April in Be-
trieb kommen.

† Bafant. Die mit dem Einkommen eines Haupt-
lehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Bant,
sowie eine entsprechende Stelle an der Schule zu Neubremen,
Gemeinde Bant, sind zu besetzen. Bewerbungsfrist bis zum
16. d. M.

† Panorama international. Das Panorama
bringt in dieser Woche Bilder aus dem Salzammergut, so
von Salzburg und Umgegend, von Ischl, aus dem Traum-
thal. Diese herrlichen Ansichten gehören unstreitig zu den
schönsten der vielen schönen und sollte niemand den Besuch
desselben für diese Woche versäumen. Für die nächste Woche
stehen Ansichten von Californien in Aussicht. Wie wir aus
bester Quelle erfahren, wird das Panorama vorläufig noch
2 Monate hier verweilen.

† Landwirtschaftliche Ausstellung in Bremen.

Die Großherzogliche Rührungs-Commission ist ersucht worden,
die Pferde, deren Sendung zu der im Juni d. J. stattfindenden
Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in
Bremen, den Ausstellern durch Staatsmitteln u. s. w. er-
leichtert werden soll, auszuwählen, und ersucht die Besitzer
von zur Ausstellung geeigneten Stuten und jüngeren Tieren
beiderlei Geschlechts solche an den nachfolgend genannten
Tagen der Rührungs-Commission vorführen zu wollen: 1. am
Mittwoch, den 18. März, Morgens 11 Uhr in Varel, 2. am
Donnerstag den 19. März, Morgens 11 Uhr, in Fever, 3.
am Sonnabend, den 21. März, Morgens, in Oldenburg, und
zwar nach Beendigung der an diesem Tage daselbst statt-
findenden Hengstföhrung, 4. am Montag, den 23. März,
Morgens 11 Uhr in Abbehausen, 5. am demselben Tage,
Nachmittags 4 Uhr, in Rodenkirchen, 6. am Dienstag, den
24. März, Morgens 9 Uhr, in Ovelgönne, 7. am demselben
Tage, Nachmittags 2 Uhr, in Berne.

Auch werden die Besitzer von Hengsten, welche geneigt
sind, ältere oder 3jährige Hengste zu der Ausstellung zu
schicken, gebeten, solche an genannten Tagen und Orten
anzumelden.

† Rührungsangelegenheit. Die Großherzogliche
Rührungscommission macht Folgendes bekannt: Zur Auf-
frischung des Blutes in der Oldenburgischen Pferdezeit wird
beabsichtigt, im bevorstehenden Frühjahr, sowie in den Jahren
1891 und 92 je 6 Stuten Beschälern des königlich Preu-
ßischen Landgestüts Celle zuzuführen und die Nachkommen
zur Zucht hier zu verwerten. Die Großherzogliche Rührungs-
Commission erläßt daher die Aufforderung an die Pferde-
züchter, welche geneigt sind, Stuten auf Deckstationen in der
Provinz Hannover zu senden, solche bei ihm anzumelden zu
wollen. Die Bedingungen unter denen die Sendung von
Stuten nach den Stationen zu geschehen haben wird, sind:
1. Die Rührungs-Commission bestimmt den Hengst von dem
die Stute gedeckt werden soll. 2. Von den Kosten, welche
durch Hin- und Rücksendung der Stute — gegebenen Falls
mit Fohlen — und durch Unterhalt auf der Deckstation ent-
stehen, wird ein erheblicher, nach den Umständen zu bemessender

Ein Geheimnis.

Roman von Henry Greville.

Autorisierte Bearbeitung von Ludwig Wexsler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Bügel führte ein junger Mann, neben ihm saß seine
Gattin, noch ein halbes Kind, und blickte lachend zu ihm
empor. Sie fuhren so rasch vorüber an Estelle, daß sie sie
gar nicht mehr erkannt haben würde.

Benötigt es mehr, um glücklich zu sein. Für das Geld
der Bonnaire und Bertolles kann man viele Wagen samt
Geschirr und Pony kaufen; doch woher das glückliche heitere
Lachen nehmen, welches der Wind über die reifen Aehren
dahintrug, und woher jene sorgenlose Liebe?

Eine tiefe Melancholie umpfing Estelle gleich einem Netz.
Nirgends gab es einen Ausweg für sie. Jung war sie noch
und einst auch heiter gewesen; doch was soll die Jugend,
wenn man gleich alten Leuten lebt? Was ist die natürliche
Heiterkeit wert, wenn man in ewiger Abgeschiedenheit leben
muß?

Wer wird sie lieben? Wer würde sie heiraten?

Eine plötzliche Glut übergoß ihre Wangen und von
neuem vertiefte sie sich eilends in ihre Rechnungen, als hätten
dieselben nicht warten können.

Die Thüre des Zimmers wurde geöffnet, ohne daß sie
darauf geachtet hätte, da sie glaubte, die Jose sei eingetreten,
um ein wenig Ordnung zu schaffen.

Plötzlich legten sich zwei kleine feine beschuhte Hände auf
ihre Augen und ein feiner Beilichendust verbreitete sich um sie.

„Wer bin ich?“ fragte ein absichtlich, doch nicht genügend
verstelltes Stimmchen.

„Du bist's, Odelle? süßes Herz!“ rief Estelle freudig
aus. „So früh? Woher kommst Du?“

Die beiden Frauen küßten einander und ließen sich so-
dann, dicht an einander geschmiegt, auf ein schmales Sopha
nieder, sich gegenseitig an den Händen haltend. Die junge
Frau, die in dem winzigen Hütchen und dem kleinen Schleier
einer frisch erblühten Rose glich, blickte ihre einstige kleine
Mama an und rief bewundernd aus:

„Wie schön Du bist! Viel schöner als früher!“

„Und Du erst!“ erwiderte Estelle lächelnd. Du hast
Dich ganz verändert, Du bist sogar gewachsen.

„Das hat das Glück zuwege gebracht!“ sagte die junge
Frau leichtfertig.

„Überall waren wir: in Rom, in Florenz, in Venedig,
... in Arles und in Dijon, im Schloß der Großeltern ...
Na, dort ist's im Winter nicht besonders anrufend ... Doch
zum Glück hatte ich meinen Mann dort ...“

Sie sprach die Worte „meinen Mann“ mit so drolligem
Ernst und solcher Zärtlichkeit aus, daß Estelle zu gleicher
Zeit hätte lachen und weinen mögen.

„Mein Mann ist ein überaus liebenswürdiger Mensch,“
plauderte Odelle weiter. „Er betet mich an.“

„Und Du ihn?“

„Ich ihn natürlich auch! Nur daß ich es ihm nicht sage.
Dabei liebe ich aber, daß er es sehr gut weiß. Er ist ein
sehr schlauer Patron!“

Und sie lachte herzlich bei diesen Worten. Darauf
blickte sie empor.

„Hier bei Dir ist's sehr hübsch,“ sagte sie. „Viel
hübscher als bei uns. Indes, wenn unser Heim auch nur ein
bescheidenes ist, so fühlen wir uns doch heftiglich darin.
Weißt Du, mein Mann ist noch sehr jung, kaum dreiund-
zwanzig Jahre alt und die Uniform des Infanterie-Leutnants
kleidet ihn so trefflich. Es ist das aber auch ein herrliches
Kleid! Ich lasse mir eine blaue Tuchtoilette anfertigen, aus
demselben blauen Tuch, weißt Du, mit schwarzer Verschönerung,
gleich einer Marketerenderin, um die Farben des Regiments zu
tragen. Mein Mann läßt sich jetzt verzeihen und wir bleiben
in Paris.“

„Seid Ihr schon lange hier?“ fragte Estelle. Sie wußte
selbst nicht, weshalb sie so aufgeregt sei.

„Seid gestern. Mama und Papa erwarteten uns bei
der Bahn. Heute Abend sind wir bei ihnen. Hubert ging
seinen Geschäften nach, kaum daß er aufgestanden war. Weißt
Du, welcher Art Geschäfte das sein können? Ich vertraue
mich nicht, ihn zu fragen. Ich stellte nämlich schon so viel
Fragen an ihn, daß es mir selbst nicht mehr recht ist! Er
sagt, ich hätte ihn mitunter so absonderliche Dinge gefragt.
Und ich fragte ihn doch nur, was mir gerade durch den Kopf
schloß; er aber lachte wie närrisch darüber ... Nun bin ich
aber vorsichtiger geworden und ich suche mich von anderer
Seite zu informieren. Er ging also seinen Geschäften nach
und ich besuchte mich, hierherzukommen. Meine Schwester weiß
mit ihrem Manne in Spanien. Dort frieren sie jetzt! Recht
geschickt es ihnen. Ich kann meinen Schwager nicht leiden.
Er ist ein großer Pedant und unter uns sei es gesagt, ich
glaube sogar, daß er ein großer Einfaltspinsel ist! — Er
wird bei meiner Schwester einen sehr schweren Stand haben.“

Teil auf die hierzu bewilligten Staatsgelder übernommen.
3. Der Besitzer der Stute verpflichtet sich, das etwa kommende Fohlen aufzuziehen und als Stährig der Rührungs-Commission vorzuführen. Diese entscheidet dann, ob das Pferd zur Zucht im Lande bleiben muß, falls der Besitzer nicht schon früher, wegen Mangelhaftigkeit des Fohlens von der Aufzucht freigesprochen wird. Bemerkt wird noch, daß zu oben gedachtem Zweck Stuten vorgezogen werden, welche sich schon als Mutterstuten bewährt haben und von bester Oldenburgischen Abkunft sind und daß die Stuten (mit Fohlen) auf den Deckstationen Weidegang erhalten können.

† **Oppermanns Hotel.** Am Sonnabend wird in Oppermanns Hotel ein Vockbierfest für Herren in großem Stile, wie es hier noch nie dagewesen, abgehalten werden. Die Musik liefert die Infanteriekapelle, das Programm ist ein außergewöhnlich reichhaltiges, der Saal wird im großartigen Vockstil geschmückt werden, und Vockbier und Vockwürstel werden nichts zu wünschen übrig lassen. Wenn dann die Vockbierverteilung sich in reichlicher Zahl und mit der nötigen Ausdauer zum Feste einstellen, so wird das Fest sicher ausgezeichnet geraten.

† **Im Donnerstagsabend** wird am nächsten Sonntag ein großer humoristischer Gesellschaftsabend, veranstaltet vom Gesangsverein oldenburgischer Tischler, stattfinden. Das Programm ist ein sehr viel versprechendes. Wir versprechen nicht, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen. (Siehe Annonce.)

† **Das alte Müllerhaus** an der Lindenstraße, ein Stehwege für die Passage, wird augenblicklich abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen. Dadurch wird die betr. Straße verschönert und die Passage dort angenehmer.

† **Schulzache.** Dem Nebenlehrer Höfers in Abbehausen, wurde die mit dem Kirchendienste verbundene Hauptlehrerstelle in Sandel (Severland) verliehen.

† **Postalisches.** Am 1. März trat in Gerberhof (Landbezirk Oldenburg) eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit.

† **Das Dohsenlied.** Arn. Schröder ist bereits in 17 000 Exemplaren verkauft, so daß fernere 5000 Exemplare gedruckt werden mußten.

† **Herr Bildhauer** Neumann hat im Auftrage des Turnvereins für die neue Halle eine Gedenktafel der 1870/71 gefallenen Turner in schwarzem Marmor mit Goldschrift angefertigt in einer Höhe von reichlich 1½ Meter. Sie ist in dem Laden an der Madorfstraße ausgestellt.

† **Trauerungen auf Helgoland.** Es ist noch vielfach in Deutschland die Meinung vorzufinden, daß auf Helgoland ohne Rücksicht auf vorliegende Ehehindernisse Ehen geschlossen werden können. Es kommt sehr häufig vor, daß, in dieser irrigen Anschauung, unterstützt durch den Rat irgend eines ebenfalls nicht genau unterrichteten Rechtskundigen, Brautleute nach Helgoland kommen, die dann ohne Erreichung ihrer Absicht wieder heimkehren müssen. So traf nach dem „Helgoländer Wochenblatt“ in voriger Woche wieder ein Brautpaar dort ein, dem die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre zählenden Braut zur Eheschließung fehlte; dasselbe konnte nicht getraut werden und mußte unverrichteter Sache wieder zurückreisen. Ein Rechtsanwalt hatte dem Brautpaar in völliger Unkenntnis der Verhältnisse den Rat gegeben, nach Helgoland zu fahren, weil dort der Beweis der Einwilligung des Vaters nicht gefordert werden würde. Angesichts solcher Vorkommnisse sei darauf hingewiesen, daß kein deutscher Staatsangehöriger dort eine Ehe eingehen kann, wenn irgend eines von den in den §§ 28 bis 38 des deutschen Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung aufgeführten Ehehindernissen vorliegt. Nur von dem vorherigen Aufgebot kann der kaiserliche Commissar entbinden.

Wilhelmshaven, 3. März. Beim hiesigen Laboratorium explodirte heute Morgen beim Einbringen der Granate eine 3,7 Ctm. Patrone. 1 Toter, 3 Schwerverletzte, 1 leichtverletzter. Näheres folgt.

Glückseligkeit. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Donnerstag in Bollingen. Der 18jährige Sohn des Landwirts R. S. daselbst hantirte dem „Amm.“ zufolge mit einer alten geladenen Flinte herum und ehe er sich's versah, da krachte der Schuß los und fuhr unglücklicherweise der etwa 25 Jahre alten Schwester in den Kopf. Das arme Mädchen war sofort eine Leiche.

Lächelnd lauschte Estelle diesem Wortschwall, welchen von Zeit zu Zeit ein kindliches Lachen unterbrach. Diese unschuldige Freude, dieses Vertrauen in die Liebe und das Leben eröffneten ihr die Aussicht auf eine sonnenbeschienene liebevolle Zukunft. Aus ihrem Gefängnis, in welchem sie nunmehr seit zehn Monaten schmachtete, erblickte sie eine lachende grüne Wiege, von glücklichen Menschen belebt.

Ihre gütige Natur, ihr überaus zartes Empfinden ließen sie nicht den leisesten Reiz ob dieses Glückes empfinden, welches für sie nicht vorhanden zu sein schien. Voll Freude vernahm sie das Gepläuer ihrer ehemaligen „kleinen Tochter“ und diese Freude verlieh ihrem jungen Antlitz einen rührenden mütterlichen Ausdruck.

Sie strich mit der Hand über das goldene Haar, welches sie im Erziehungsinstitut so häufig gekämmt und geglättet. Wer hätte ihr damals gesagt, daß ihr diese Zeit des Lernens und der Abgeschlossenheit zehn Monate nach ihrer Verheiratung in lieblichem Lichte erscheinen werde?

„Und nun ist die Reihe an Dir,“ sprach die junge Frau und küßte Estelle von neuem. „Sieh, da brachte ich Dir einen Weichenstrauß, den ich für Dich kaufte. Denke Dir nur, ich kam zu Fuß! Zu Fuß und allein, ohne Jose, während ich früher nicht einmal meine Nasenspitze ohne Begleitung ins Freie zu führen wagte! Es ist aber auch so drollig! Pflegst Du alle in und zu Fuß auszugehen?“

„Nein,“ erwiderte Estelle, sich daran erinnernd, daß es ihr noch gar niemals in den Sinn gekommen war, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen. „Doch bei mir ist das etwas ganz anderes.“

„Ja, das ist wahr.“ sagte Odelle, auf ihre noch

Hasbergen. Großen Segen erfuhr dem Vernehmen nach in einer Nacht ein Landmann in unserer bremischen Nachbarschaft. Ihm schenkte seine Frau ein gesundes Söhnlein, dazu warf eine Kuh ein Kalb, ein Schaf drei gesunde Lämmer und eine Sau achtzehn lebende, gesunde Ferkel. — Mensch, was willst Du noch mehr? — (D. R.)

Oldenburgischer Landtag. *)

Sitzung vom 27. Februar.
(Fortsetzung und Schluß.)

Zweite Lesung des Gesetzes, betreffend den weiteren Ausbau des oldenburgischen Eisenbahnnetzes durch Bahnen untergeordneter Bedeutung.

Es liegen folgende neue Anträge vor:

Abg. Jaspers beantragt, statt für Rechnung des Eisenbahnbaufonds für die Landeskasse des Herzogtums die notwendigen Anleihen zu kontrahieren.

Abg. Jürgens und Genossen beantragen:

Der Landtag wolle den Bau einer normalspurigen Bahn untergeordneter Bedeutung von Nordenham nach Bleyerdeich bis zur Stelle des jetzigen Anlegers ablehnen und die Streichung des hierfür erforderlichen finanziellen Bedarfs zum Betrage von 455 000 Mk. genehmigen.

Abg. Schröder beantragt, daß für den Fall, daß die Baukosten sich niedriger stellen als veranschlagt, den Gemeinden welche 100% der veranschlagten Kosten eingezahlt haben, eine entsprechende Rückzahlung gemacht werde.

Abg. Jaspers: Er ziehe seine Anträge zurück, weil sein Hauptgrund zur Stellung derselben, Kontrahierung der Anleihen durch das Finanzdepartement weggefallen sei, indem der Herr Minister solches zugesichert habe.

Nach eingehender Debatte, an welcher sich die Herren Abgg. Jürgens, Tanzen und Hoyer sowie der Herr Minister Tanzen beteiligen, zieht auch Herr Jürgens seinen Antrag zurück.

An der Diskussion über den Antrag beteiligten sich die Herren Abg. Schröder und Schultze, und der Herr Minister Tanzen. Der Antrag Schröder wird dann in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 7 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen die Abgg. Wallrichs, Wenke, Wilken, Jöhler, Althorn, Alfs Dohm, Feldhus, Gruben, Hansing, Hanken, Hoyer, Jaspers, Jfen, Jürgens, Kisch, Kündens, Meyer, Pancraz, Plagge, Quatmann, Ritter, Schröder, Tanzen. Dagegen die Abgg. Wallroth, Zerhusen, Burlage, Funch, Groß, Roggemann, Schultze.

Sodann stellt der Ausschuß noch folgenden Zusatzantrag: Die Varelse Ringbahn kann, wenn einzelne Gemeinden die Uebernahme der gesetzlich festgesetzten Verpflichtung (Verbelastung mit 100% und unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens) versagen, auch in Teilstrecken ausgebaut werden.

Dieser Antrag wird ebenso wie die Vorlage im Ganzen debattelos angenommen.

Sodann beantragt der Abg. Schröder eine Resolution dahingehend, die Staatsregierung habe bei Festsetzung der Bahnlinien die dicht bevölkerten Ortschaften in Betracht zu ziehen und nicht bloß das Interesse des Staates, sondern auch das der den Zuschuß hergebenden Kommunen bei Wahl der Richtung maßgebend sein zu lassen.

Die Resolution wird mit 19 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

3. Bewilligung von 800 000 Mark zur Vermehrung des Güterwagenvarfs. Nach einigen Bemerkungen wird auf Antrag des Ausschusses die Vorlage angenommen.

3a. Petition aus Westerstede betr. Verstaatlichung der Sekundärbahn Dohlt-Westerstede.

Die Petition wird vom Berichterstatter, Abg. Schultze empfohlen und nach einer sehr eingehenden Befürwortung des Abg. Wallrichs der Staatsregierung zur Prüfung überwiesen.

4—13. Eine Reihe kleinerer Vorlagen, von Gesetzentwürfen für die Fürstentümer und von Anträgen zur zweiten Lesung früher genehmigter Gesetze wird den Ausschüssen gemäß genehmigt.

Der Abg. Jürgens bringt einen selbstständigen Antrag ein auf Bewilligung freier Bahnfahrt für die Landtagsabgeordneten auf den oldenburgischen Bahnen. Der Antrag wird angenommen.

*) Da wir von unserem Berichterstatter die betr. Berichte nicht rechtzeitig erhielten, so können wir über den Verlauf der Verhandlungen jetzt nur summarisch berichten.

ganz in Trauer gekleidete Freundin blickend. Sie zögerte ein wenig und fuhr dann fort: „Sage 'mal, Estelle, ist es wahr, was man sich erzählt?“

„Was denn, mein Kind?“ fragte Estelle heftig pochenden Herzens.

„Daß sich Dein Mann an Deinem Hochzeitstage erschöpf?“

„Ja, es ist wahr.“

„Gleich, nachdem Ihr aus der Kirche nach Hause gekommen?“

„Ungefähr. Bald nachdem Ihr fortgegangen seid.“

„Und Du weißt nicht, weshalb er sich erschöpf?“

„Nein.“

Die kleine Frau Amoge war verwirrt.

„Weißt Du, daß man sehr viel Schlechtes von Dir spricht?“ fragte sie endlich, gleichsam gegen ihren Willen.

„Ich weiß es.“

„Ich glaube niemals ein Wort davon,“ fügte Odelle lebhaft hinzu. „Und meine „kleine Mama“ ist mir heute gerade so lieb, wie früher.“

Ein Kuß besiegelte diese Worte. Dann fragte Odelle, ohne Estelle anzublicken und ihren Muff hin- und herdrehend; „Aber dann befindest Du Dich ja in derselben Lage, als wärest Du doch gar nicht verheiratet gewesen?“

„Ungefähr!“ erwiderte Estelle.

„Arme Estelle! Du hast auch immer nur Kummer erfahren.“ Wenn ich meinen Hubert verlieren würde. . . o!“

Sie erschauerte und ihre Wangen erbleichten.

„Du bist also glücklich?“ fragte Estelle von neuem, um ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

„Glücklich? Es scheint mir, als befände ich mich im

1. Sitzung vom 28. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Präsident Roggemann.

1. Anstellung von Betriebsbeamten für die neu zu erbauenden Eisenbahnstrecken.

Der Antrag des Ausschusses, für jedes zu erbauende Kilometer einen Pauschalbetrag von 780 Mk. zu bewilligen, wird angenommen.

2—11. Rechnungen der Centralkasse und der Landeskassen, zweite Lesung mehrerer Gesetzentwürfe für die Fürstentümer, Nachweisungen über den Landeskulturfonds, die Kanalbaukasse, das Staatsgut und das Krongut werden zur kurzen Hand erledigt.

12. Petition mehrerer Anwohner der Johannis- und Jakobstraße zu Oldenburg betr. bauliche Veränderungen am Landtagsgebäude.

Abg. Küdens beantragt über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da mit derselben der Instanzenzug nicht eingehalten sei.

Abg. Funch beantragt den Bau eines neuen Landtagsgebäudes. Das jetzige genüge den vermehrten Ansprüchen nicht mehr. Es dürfe beantragt werden, daß die Abgeordneten während ihrer Thätigkeit in angemessenen Räumen untergebracht würden, es fehle an Zimmern für die Ausschüsse und der Sitzungssaal, welche der Größe nach genüge, liege ungünstig wegen der häufigen Störungen durch die draußen stattfindenden militärischen Übungen.

Nach längerer Debatte wird wegen der Petition der Ausschussantrag angenommen und der Antrag Funch in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Dafür stimmten die Abg. Zerhusen, Funch, Groß, Hoyer, Jaspers, Jürgens, Küdens, Plagge, Roggemann, Schröder, Wallroth, Wallrichs. Es fehlten die Abg. Schultze, Ritter, Klein, Weis.

13. Entwurf über Bestimmungen, betr. Ermittlung der Grundsteuer. Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung genehmigt.

14. Petition der Utend-Strücklinger Kanalbauoffenschaft um einen Zuschuß. Auf Antrag des Abg. Plagge wird nach einigen Bemerkungen über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

15. Rückdatierung von Lehreranstellungspatenten. Der Ausschussantrag auf Genehmigung der Regierungsvorlage wird angenommen, nachdem der Abg. Wallrichs einige Klagen aus Lehrerkreisen zur Sprache gebracht hat.

16. Ankauf von Forstgrundstücken. Auf Antrag des Abg. Althorn wird die Vorlage angenommen.

17. Antrag Jürgens betr. freie Fahrt der Landtagsabgeordneten. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

18. Zweite Lesung des Gesetzes betr. Heranziehung der Aktiengesellschaften, Forenzen, u. s. w. zu den Kommunalsteuern. Ein Regierungsantrag von der Einkommensteuer nicht 2/3 sondern 60 Prozent der Forenzalgemeinde zu überweisen, wird abgelehnt, und das Gesetz in derselben Form angenommen, wie es aus der ersten Lesung hervorgegangen ist.

18. und 19. Zwei Vorlagen von untergeordneter Bedeutung werden in Gemäßheit der Ausschussanträge angenommen.

20) Aufnahmen von Anleihen für die neuen Bahnen Bieranlagen u. s. w. Die Anleihen im Betrage von über 700 000 M. werden in erster Lesung bewilligt.

21. Aenderung des Armengesetzes für Birkenfeld. Der Entwurf wird angenommen.

22. Schreiben der Staatsregierung betr. Aenderung der Weggesetze für das Herzogtum Oldenburg.

Nach längerer Debatte, an welcher sich namentlich die Abg. Plagge, Tanzen, Althorn und Meyer beteiligen, werden die vom Ausschuss beantragten Resolutionen angenommen, welche lauten:

1. Für die Unterhaltungskosten der Hofwege ist eine Aenderung der Grundsätze des Art. 34 der Wegeordnung nicht zu empfehlen.

2. Die Unterhaltungskosten der Kunstwege sind nach der Gesamtsteuer zu tragen, dort aber, wo und so lange Neubaukosten für Kunstwege nach der Gesamtsteuer zu leisten sind, ist von der betreffenden Kommunalbehörde eine andere Verteilung der Unterhaltungskosten zu beschließen und der Genehmigung des Staatsministeriums zu unterbreiten.

3. In das Weggesetz sind aufzunehmen:

Himmelreich! Ich weiß übrigens nicht, ob meine Schwester derselben Ansicht ist! Die mit ihrem verschlafenen Köpfel von Gatten. . . Weißt Du, daß er faßköpfig ist, und einen Backenbart trägt er, der ist so lang. . . Er steht aus, wie ein Notar, doch nicht, wie ein geistreicher Notar! Dagegen hat er viel Geld, viel mehr, als wir! Er besitzt ausgedehnte Weinanlagen und pflegt es hochmütig zu betonen, daß er Weingartenbesitzer ist. Du solltest 'mal hören, wie er damit prahlt! Na, mir ist ein Husarenoffizier lieber als ein Weingartenbesitzer. . . Nun muß ich aber eilen. . . Denke Dir doch, wenn mein Gatte zu Hause kommen und mich nicht daheim antreffen würde! Niemand weiß, wohin ich gegangen.“

„Wirst Du ihm sagen, wo Du warst?“ fragte Estelle, mit einemmale ernst werdend.

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte Odelle leichtthin. „Mein Dejeuner ist bereits bestellt. Hoffentlich wird meine Köchin die weichen Eier nicht zubereiten, bevor ich zu Hause bin. . . Auf Wiedersehen, kleine Mama! Und bald. . . Ich muß schon einen Wagen nehmen. Das wird auch sehr lustig sein. Noch nie im Leben habe ich einen Mietwagen bezahlt. . . Ach, ich werde doch meine Börse nicht verloren haben? . . . Nein, da ist sie!“

Mit komischer Angst suchte sie in der Tasche. An der Thür blieb sie stehen und blickte nochmals im Zimmer umher.

„Arme Estelle. . . immer allein. . . Mich würde schon der Kummer umbringen, wenn ich allein sein müßte. . . Du aber hattest sozusagen keinen Gatten. . . Zwei oder drei Stunden verheiratet zu sein, das ist ja nichts! War er schon tot, als Du ihn sehen konntest?“

(Fortsetzung folgt.)

a) ein dem Art. 88 § 2 der Gemeindeordnung entsprechende Bestimmung.]

b) eine Bestimmung, wonach die Vorbelastung einzelner Gemeintheile, bzw. Personen zu Neubaulasten geregelt wird.

c) eine Bestimmung, welche in gewissen Ausnahmefällen den Amtsrat verpflichtet, auch die Unterhaltungskosten dem Nutzungswert entsprechend zu verteilen.

d) eine Bestimmung, wonach solchen Gewerben Personen u. s. w. durch deren Betrieb die Wege dauernd in erheblichem Maße abgenutzt werden, auf Antrag derjenigen, deren Unterhaltungskosten durch solche Unternehmungen vermehrt wird, eine entsprechende Vorbelastung auferlegt werden kann, wenn und solange diese nicht durch die Erhebung von Wegegeld besteht.

4. Die gegenwärtigen Enteignungsbestimmungen der Wegeordnung haben sich nicht bewährt und sind durch zweckentsprechende zu ersetzen.

23. Schreiben der Staatsregierung betr. die anderweitige Organisation der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten im Herzogtum Oldenburg.

Der Landtag beschließt der Vorlage gemäß, daß die Varel'sche Landwirtschaftsschule zu einer Erziehungsanstalt umgestaltet sei, und daß dies spätestens von Ostern 1894 ab zu geschehen habe.

2. Sitzung vom 28. Febr., Nachm. 1½ Uhr.

Das Anleihegesetz wurde in 2. Lesung genehmigt.

Hierauf Schluß des Landtags durch Sr. Exc. den Minister Janßen. (Siehe vorige Nr. d. Bl.)

Der Präsident erklärt den Landtag für geschlossen und auf seine Aufforderung, stimmt der Landtag in ein dreimaliges begeistertes Hoch auf Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog ein.

Der Präsident schließt die Sitzung um 2 Uhr.

Was Jan und Hinnerk sich über die Fettafschöpfungsanstalt Oldenburg erzählen.

(Sie stehen auf der Donnerschwerstraße bei dem Eisenbahngebäude.)

Jan. De Bäarmarkplatz un de Kasernenplatz de maht sich doch wurtlich recht schön, dat is'n rechten Staat für de Stadt, dat mu't legen; ion schönen Platz het männige Stadt nich.

Hinnerk. 't is man schön, dat dar nu al so lange Tiet de ohlen Dreckbultens up herum liggt, de verschippt den ganzen Kram. Jan. Wo komt de dar hen, un wat schält de dar to liggen dohn?

Hinnerk. Ja, west'n wol, dat is noch von verläden Winter her, as'r is bäl Schnee fullen weer, do hebt se den hier her föhrt. Jan. Man dar kann doch tien Dreck von weeren!

Hinnerk. Ja, west'e wol, dat is denn up de Straten denn oof jummer ion Affall. Du kennst doch wol dat Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, un dat is dar mit twischen dar, un wenn dat nu upbunt, dann wart dar so'n schwärigen Kram van.

Jan. Man worum leit de Stadt dat dann juft up dissen schönen Platz henföhren; de Welt is doch so grof, dat begriep ich doch garnich.

Hinnerk. Ja, west'e wol, Jan, die Sake ligt deper! Jan. Wofo, wo dat, wo meinst'e dat?

Hinnerk. Du heft doch wol al is hört, dat'n Landtagsafgeordneter is in'n Landdag segt het, Oldenburg dat wer'n Fettafschöpfungsanstalt, un um nu de Afgeordneten, de dat löst, to wieslen, watfär Fett Oldenburg afschöpft, hebt se hier de Dreckbultens to hegefhört, so löst ich to'm wenigsten; de hebt hier juft de Tiet lägen, as de Landdag toletst to hope weer.

Jan. Darum hebt denn's Vormdags oof wol de Afch- un Dreckastens wol immer so land an de Straten stahn, dat de Afgeordneten daran sehn schullen, wat för Fett dat weer, wat de Stadt afschöpft.

Hinnerk. Dat mag wol wäien.

Jan. Man dat gefallt mit doch nich, dat de ohle Kram hier jummer so lange an de Straten steit. Jummer, wenn'm hier 's Bäarmiddags in die Stadt kommt, denn mu't sich awer den ohlen Kram argern. Dar is't in Bremen doch bäter für, dar wart disse Kram 's Abends wegfhört un 's Morgens fund de Straten rein.

Hinnerk. Ja, dat segst Du wol; man de Sake het oof ähre twee Sieben!

Jan. Wobad, wo meinst'e dat?

Hinnerk. Ich hef al faden hört, dat de Bremer Borgers, wenn se 's Abends ut't Theater oder ut de Kneipe kamt, al ganz faden an sode ohle Kastens un Emmers anlopen fund, un dat dat faden vorkommt dar'r wecke, de nich ganz fast up de Knaken stah, so beensfreckt awer hen fallt. Süh, dat is doch jummer so'n unangenehme Sake, fowat het man doch nich geern, un darum is't am lesten Enne doch wol bäter, dat disse Kram bi Dage weg fahren ward, dann stahst de Gefchichten doch nich 's Nachts up de Straten un de Rie kânt'r moje unto gahn.

Jan. Dar heft'e recht an; darum schall die Magistrat oder de Sinnehus oder de darawer to kummeeren het, den Kram oof wol to inricht' hebben. — Man nu is van wat anners; oder as de Gefesser jummer sa, wenn nu up't Gericht van de Hauptfacke afkamen weeren: „Um auf den besagten Hammel zu kommen“, wo is dat in'n Landdag mit de Huntekorrektur utfallen?

Hinnerk. Ja, wo is't darmit wurren! Dar schall wol nix von weeren.

Jan. Wofo, wo meinst'e dat?

Hinnerk. Ja, de Landdag hat de Korrektur bewilligt, unner de Bedingung, dat de Stadt 10% van de Kosten dāraut betahlt un darto schall se oof noch'n neen Gaben boen. De Korrektur kost't riefelf 1½ Mill. Mark, darvon 10% dat maht also riefelf 150,000 M., van den Rest mu't de Stadt den fudten Dehl betahlen, denn se betahlt den fudten Dehl van de Zinkommenstühr van't ganze Land, un de nee Gaben kost't oof so'n 250,000 M., so dat de Stadt denn in'n Ganzen so'n 6-700,000 Mark to dissen Kram betahlen mu's, un dat is ähr to wäl, un dat mu't in ähr oof biepflichten, dat is't oof.

Jan. Ja, dat is jo'n furchbarlikt Geld; de Rie kânt sich dat Geld doch man nich so ut de Werne schneien!

Hinnerk. Un denn will mit de Kram oof ut mehrere annere Orsaken nich recht varlamen.

Jan. Na, wofo; wo meinst'e dat?

Hinnerk. Ja süh! Erstlich mu't de Hunte verbätet weeren, wiel de Weser deeper maht ward, denn lopt de Hunte dröge. De Weserkorrektur hat awer de Stadt beghlaten un nich de Stadt. Un dat Sprichwort heet doch: „Wer Schaden deit, mu't Schaden bättern“, folglich mu't de Stadt de Korrektur betahlen.

Jan. Dat schient wol so! Un wo denn fudder?

Hinnerk. De Hunte is'n öffentlik Gewässer, un alle öffentlike Gewässer mu't de Staat unnerholpen un het he bit sowiet oof dahn; warum heft he nu denn'n Recht, dat ohle Gefes untoffden!

Jan. Dar heft'e webder recht. Un wo denn fudder?

Hinnerk. De Stadt is na miener Ansicht oof nich schuldig, den Gaben alleen to betahlen. So'n Gaben is'n öffentlike Anstalt un de mu't de Staat bestellen. Dat het he bet sowiet oof dahn: he het den Gisthether Gaben, den Braker Gaben, den Varel'schen Gaben, de Norddehhammer Gaben alle up sene Kosten boot, un juftst de itzen Gabens, so as in'n Rieborg, Strohuken, Goltzwarderfel, Grotensfel, Feddehwarderfel, Müntersfel, Dooftfel, Hornumersfel, de het de Staat alle boot un unnerholt se alle up sene Kosten, un nu schall de Stadt, de to all den Kram am meissen betahlen mu't, ähren egen Gaben alleen betahlen!

Jan. Dat fin'n ich oof nich für recht. Un wat fudder?

Hinnerk. Un denn oof mit de 10% Vornbelastung bin ich averall nich invertehan, afgehn von disse Sake, juft so goot as oof nich mit de 30 oder 40% Tochuß, de de Staat to de Schuffeen giff.

Jan. Wofo, wo meinst'e dat?

Hinnerk. Süh, ich will bi wat seggen! Dat kummt mit all so wie so wunnerlik für, dat de Staat al in olen Tien de Schuffeen toerest jummer up de Geest boode, so na Bechtia un na Cloppenburg; van de na Jever un Bremen un Leer, dar will ich nig van seggen, de leegen in'n groten Berkeht. Man wat pufferde up de annern Schuffeen vät? Nix. Man de weeren billig to boon, dat Land toff'te fast nix, de Steene, lauter Fimlinge, toff'ten fast nix un dat Arbeitslohn oof nich. Man wat heft se nix? Sehr wenig! Un wat mu't se nu? Se hinner't de Gaben up, de'r dat Gras heraf frät't, denn brunt se se nich to ween. Man in Butjarland, in Jeverland un in'n Stägeland, wo de Wege so deep weert, dat die Bur veer Bäre vārspannen mu't un noch fastdrift un de Affen afbrecht, wo de Geestlie garnich an to denken hödt, un wo se de Frucht dārum fasten bit in'n annern Sommer up'n Bönen liegen lateu mu'ssen un nich to Gelle maken kunnen, wiel se se nich na de Stadt oder na'n Ziel henbringen kunnen — dar wurren kleine Schuffeen boot, de kost'ten to vāl Geld — dar kunnen de Rie man in den Dreck sitten blicken. As wi endlich in'n Landdag fregen, do fregen disse Rie endlich oof Schuffeen. Man bolt da heet't: „Wie Schuffeen“ is klar; wer nu noch'n Schuffee hebben will, de kann se sich fuhbens boen, un wenn't de Staat für goot holt, denn giff se 30-40% Tochuß. So heft sich vāle Gemeenden un Amtverbände, namentlich in de Marschdistrikten, jode Schuffeen mit Staatsstofsch boot. Man dit schall nu oof mehr oder weniger vortie wäien: de Staat will eentlik to Schuffeen nig mehr hergehen, de Rie schält't alleine betahlen. — Neulich as mit de Schuffeen heft't oof mit de Jfenbahn gahn. De eersten boode de Staat up sene Kosten, man se gungen'r meistendehls darmit hen, wo Heide un Sand un Moor weert un wo kleine Menschen wāhnden, so dat de Rie, de ut de Fronde ufe Land heriseiden, meenen schullen, dat ufe schöne Oldenbergerland 'n grote Wüste weert. So de Bahn awer Gunstlosen na Cloppenburg, de Bahn von Oldenburg na Rastā, denn van Varel dārt't Dangaster Moor.

Jan. Worum hebt se se dar den henlegt?

Hinnerk. Wiel se billiger fernen, denke ich mit, as wenn se de Gunstloser Bahn awer Wardeburg, de Wilhelmshabener awer Eghorn, Wahnbeck, Loy un dat na Rastā, un na her westlich bi Varel inlopatenlaten un dann awer Bodern, Neeborg, Jemel, Neestadtghens na'n Sanne tolopaten laten harren; denn harren se de Braker Bahn nu bi Loyerborg inlopatenlaten funnt un garliene Varel'sche Rinfbahn to boen brukt. Un so har de Bahn na Leer awer Westerstā gahn mu't. Denn har de Dohler schmalspurige Bahn oof nich nödig dahn. Dat klingt doch man so na „Och Gott!“ — Awer dissen Kram leit sich 'n ganz Wool schreien. Genog, disse Bahnen, de behelwiefe also ganz verkeht anlegt fund, de fund up Staatskosten boot, un nu dat Volk is'n richtige Bahn hebben will, de tom Dehl de ohlen Fehler forregeert, nu schält de Rie dat Land un oof noch 10% vārabetahlen. Is dat recht un billig? Wat heft die Marschburen darvon, wenn de Jfenbahn dā ähr beste Land geit, ähr Land tweischneit, den Berkeht un den Landgebrukt erschwert, dat Beh un de Bäre dā den Zug wäl weert, un de Rie vullicht'n Stunne un noch wieder van ähren Hanse anholt? Nix! Nix as Schaden un Verbruh! Un dar schält se noch extra für betahlen! Denn leetwer gar kleine Bahn!

Jan. Dat will mit oof so bedunken. No, un wat fudder?

Hinnerk. Disse ganze Munter kummt mit to häbelhaft für un so wenig reiff. Entweder so'n Schuffee oder so'n Jfenbahn het för de Gegend wo so hentamt, oder für't ganze Land 'n reiffen Nutzen, — un denn mu't de Staat den Kram maken un alleen betahlen — dat heet, denn möt't de Kosten awer't Ganse gahn; oder de Schuffeen un Jfenbahnen, de van gewisse Rie wunnt wert, heft't einen reiffen Nutzen für de Gegend, wo se hentfällt, oder für't Land — un denn māt't se einfach nich boot weeren.

Jan. Dat is wol recht. No, un wat fudder?

Hinnerk. Un wenn de Staat, nadem he so vāle Schuffeen un Bahnen up sene alleinigen Kosten boot het, nu to disse Anlagen Tochuß von gewisse Gemeenden verlangt, de früher doch oof mit to de annern Anlagen betahlt heft, de tom Dehl nich'n mal so goot un praktikisch weeren as disse, de nun maht weeren schält, denn schient mit dat sehr unrecht, denn dann möt't disse Rie ja dubbelt betahlen oder se kriegt nix von dat wat se wunnt.

Jan. Jawoll, dar heft'e wol recht. Un wat fudder?

Hinnerk. Un denn schient mit disse „Modus“, wie se dat heet't, oof so hellisch keenlich.

Jan. Wobad, wofo?

Hinnerk. Ja süh, ufe Herzogdom is doch man'n listet Land, 't is nich vāl gröder un vullicht knapp so grof as so'n preussischen Regierungsbezirk. Ich meene, dar gat de Zutersse van de Zinwahners nich so wiet ut'nanner; se wāhnt to alle dān tohope un kennt sich meist persönlich un kām sich mehr oder minner in'n Pott tiefen. Wenn't dar de ene Gegend gof geit, denn he't in'n groten Ganzen de annern 'n Bortel bi, nu, so as in'n Husholt de ene Junge 'n Boge und de annere 'n Jacte kriegt, wenn he't nödig het, so meen ich, schull't in usen Ranne oof mit jode Saken wāien. Dābör kamt de Rie mehr to Besinnen, dat wie Gens fund. Wie will'n eenig groet dütsch Volk wāien un weert in ufe lisse Land bi jede Gelegenheit bange, dat de Gne 'n listet bāten mehr kriegt oder betahlt as de Anner! „Das heißt Kirchturmpolitik!“

Jan. Dar has'e wahrhaftig recht! Na, un wat fudder?

Hinnerk. Von so'ne „Kirchturmpolitik“ dar schull 'ne Regierung dat Volk eentlich von ahfolen und ähr dar nich mit dārlaten, wenn se se bedriegen wullen, man na dem, wat ich dar eben demonstireert hef, het de Regierung das Volk und den Landag so recht up dissen Weg brocht. De Staat verlangde von de Rie für de nee Jfenbahnen freet Land un 10 pSt. Vārbelastung; dat genehmigte de Landdag un do verlangde he van de Stadt 10 pSt. Vārbelastung to de Huntekorrektur. Süh, so het de Landdag wat von de Regierung lehrt, wat een Afgeordnete oof dütsch erklärt hat, man in dissen Fall nich vāl Godes.

Jan. Wo schull't nu denn wol mit den Kram weeren?

Hinnerk. Ja wo schull't weeren? So vāl as ich löwe, ward von all den Kram nix.

Jan. Wofo, Hinnerk, wo meinst Du dat?

Hinnerk. De Gemeenden weert wol seggen: „Nā, wie dankt fār joe Jfenbahnen“, un de Stadt: „Nā, wie dankt fār joe Huntekorrektur, und wenn ji Landtagsafgeordneten meent, dat ji nu anfangen wilt, dat Fett van de Stadt schöpfen, un so'n Fettafschöpfungsanstalt up'n annere Art von ähr maken.“

Jan. Man, wo wart't denn mit de Bewilligungen.

Hinnerk. Dar geit dat na dat Sprichwort: „Sie hielten einen Rat und siehe, es ward nichts daraus!“ — Man toletst schall'r doch no wol wat ut weeren!

Jan. Wofo, wo meinst'e dat?

Hinnerk. Ja, süh, de Saken, de de Landdag bewilligt hat, fund alle goot un nödig; man de Art un Wiese, wie he dit bewilligt het, is nich richtig. Wenn darum alle de Gemeenden, de dābi beghligt fund, und de Stadt „nā“ seggt, denn mu't't de Staat na her all up sene Kosten maken laten.

Jan. Dar schalt'e wol recht hebben. Dat schall wol wāien.

Vermischtes.

* Eine haarsträubende Geschichte aus dem Jahre 1869. Vor uns liegt der Ausschnitt eines militärischen Straßjournals eines westfälischen, zu jener Zeit in Hannover garnisonirenden Regiments, in welchem es wörtlich heißt: Carl Aug. Falkenrath, . . . (folgt das Nationale) vom Compagnie-Chef 2 Tage Mittelarrest, weil er sich von einem Manne einer andern Compagnie die Haare hat schneiden lassen. Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig. Dem Manne sollen sich aber bei Verkündung dieses Urteils die Haare gekürzt haben, trotzdem er sie kurz zuvor sich hatte abschnitten lassen.

* Bei dem Frühlingswetter. Wirtschafterin (zur Magd): „Gang' das Thermometer an den Hühnerstall, vielleicht fangen sie an, Eier zu legen.“

Terminkalender.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. II. Konvokation der Witwe des Brinkfegers A. N. Kaiser zu Gersten und deren Kinder betr. Lösung einer auf ihren Grundbesitz eingetragenen Schuldforderung von 1000 Mark mit 5% Zinsen, v. 19. Juni 1880. Ang. Term. 1. Apr. — Immobilienverkauf der minderjährigen Kinder des Schuhmachers J. H. G. Knugen zu Bessau und des Schuhmachers J. D. Haltenborg dafelbst. Ang. Term. 25. März. — Immobilienverkauf des minderjährigen J. H. G. Kuers zu Delfshausen. Ang. Term. 31. März. Abt. III. Immobilienverkauf der Erben des weif. Schuhmachers G. H. Huntmann zu Osterburg. Ang. Term. 13. April. Amtsgericht Besterfede, Abt. II. Immobilienverkauf des Hausmanns J. W. Fittje zu Hüllstede. Ang. Term. 13. April. Amtsgericht Wildeshausen. Konkursverfahren über das Vermögen des Lohgerbers F. F. C. L. Weder zu Wildeshausen. Konkursverwalter Rechnungsst. Heuermann in Wildeshausen. Anmeldefrist bis 15. April. Erste Gläubigerversf. 6 März. Prüfung der angemeldeten Forderungen 12. Mai. Amtsgericht Cloppenburg. Immobilienverkauf des Eigners Th. A. Wienten in Aneheim. Ang. Term. 14. April. — Immobilienverkauf (in Zwangsversteigerung) des Kaufmanns B. Wendeln zu Garrel. Ang. Term. 11. April. — Immobilienverkauf des Zellers J. H. Schmidtjan in Aneheim. Ang. Term. 17. April. Amtsgericht Brake, Abt. I. Immobilienverkauf des Schiffszimmermanns B. J. D. Schmidt zu Hammelwarden und dessen Ehefrau G. Cath. geb. Abdis. Ang. Term. 13. April. Abt. II. Immobilienverkauf des Kaufmanns und Gastwirts H. D. Giers in Schwei. Ang. Term. 23. März. Amtsgericht Lönningen. Immobilienverkauf des abwesenden Zellers B. H. Knipper in Effen und der Ehefrau Lücken, Johanne geb. Knipper in Lohbergen. Ang. Term. 13. April. Amtsgericht Delmenhorst, Abt. I. Immobilienverkauf des Eigners J. C. Wählstedt zu Stadthof. Ang. Term. 7. April. Amtsgericht Bechtia. Abt. I. Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns F. Wampe zu Wisbeck. Konkursverwalter: Mandatar Nagel in Bechtia. Anmeldefrist bis 1. April. Erste Gläubigerversammlung 5. März. Prüfung der angemeldeten Forderungen 23. April. Amtsgericht Jever, Abt. II. Immobilienverkauf (in Zwangsversteigerung) des Schusters A. H. Poppen in Schortens. Ang. Term. 25. März. Amtsgericht Elsfleth. Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders B. G. Bargmann zu Elsfleth. Konkursverwalter Rechnungssteller Gröper in Elsfleth. Anmeldefrist bis 2. April. Erste Gläubigerversammlung 14. März. Prüfung der Forderungen 11. April. — Immobilienverkauf des Erben des weif. Hausmanns B. Cordes in Neuenbrot. Ang. Term. 1. April. — Immobilienverkauf des Brinkfegers J. H. Enhr zu Neuenhantorfertuttel. Ang. Term. 23. März.

Litteratur.

Soeben erschien: „Die Militärische Gesetzgebung im Deutschen Reich“ von Hugo Hinge, Mitglied des Reichstags. 1. Teil. Breslau. Verlag von Leopold Freund. (Preis 50 Pfg.) Jedem der von einem freien und unbefangenen Standpunkte die wichtigste deutsche Militärfrage und deren Entwicklung seit der Gründung des deutschen Reiches näher kennen zu lernen wünscht, können wir diese Schrift, welche den Vorteil einer großen Sachkenntnis und Klarheit von Seiten ihres Verfassers für sich hat, sehr empfehlen.

Nachtrag.

† Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferde aufgeführt: 310 alte Pferde, 8 Entersüllen, zusammen 318 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 30 alte Pferde. An Hornvieh war auf dem Markte aufgetrieben: 570 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden flau, mit Hornvieh ziemlich gut.

Bechtia, 3. März. Der einzige Abiturient, der sich zur Prüfung gemeldet hat, Franz Grothoff, aus Greven hat das Examen gut bestanden. Derselbe will Medicin studiren. — Ein Bauersmann, der von Bechtia bis zur Station Falkenrot mit dem Zuge zu fahren beabsichtigte, unternahm es, ohne Billet in ein leerstehendes Coupee zu schleichen, und lauerte nun, daß sich der Zug dem heiß ersehnten Ende näherte, auf dem günstigen Moment mit kühnem Schwunge dem Eisenbahnwagen zu entspringen. Da, als das Schreckgespenst des Schaffners ihm immer heißer vor die Seele trat, faßte er sich ein Herz, öffnete die Wagenthür und sprang mit vollendeter Grazie in eine bis an den Rand mit Schmutzwasser angefüllte Grube, die eine kleine Strecke vor der Station aufgeworfen war. Im nächsten Augenblicke hielt der Zug und der Schaffner eilte herzu, um dem armen Teufel, der eben mit betrübter Miene den Schaden besah, außer dem Betrag für das Billet auch noch das allerdings wohlverdiente Strafgehd abzunehmen.

Bremerhaven. Die Gründung einer Fischerei-Aktiengesellschaft mit einer Million Actiencapital wird seitens Bremerhavener und Bremer Capitalisten beabsichtigt. Es hat bereits in voriger Woche in Bremen eine darauf bezügliche Versammlung von Unternehmern stattgefunden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, 6. März.

Passionsgottesdienst: (6 Uhr) Pastor Partisch.

Am Sonnabend, 7. März.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.

Marktbericht

vom 4. März, 1891.

Art.	Preis	Art.	Preis
Butter (Waage) ½ kg	1 10	Kartoffeln, 25 L.	1 30
do. (Markt) „	1 15	Bohnen, junge, ½ kg	—
Rindfleisch „	— 05	Erdbeeren „	— 10
Schweinefleisch „	— 05	Wurzeln, 25 L.	1 —
Hammelfleisch „	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbsteif „	— 40	Schallotten, a Liter	— 25
Flomen „	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— 20
Schinken, ger. „	— 85	do. rother, „	— 40
do. frisch „	— 60	Blumenkohl „	— 50
Speck, frisch „	— 60	Spizkohl „	— —
do. geräuchert „	— 80	Salat, 3 Köpfe	— —
Mettwurst, ger. „	— 85	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch „	— 65	Johannbeeren ½ kg	— —
Eier, das Duzend	— 60	Erdbeeren, ½ kg	— —
Hühner, a Stück	1 40	Biebeeren, Liter	— —
Feldhühner, per Stück	— —	Spargel, ½ kg	— —
Enten, zahme a Stück	1 80	Apfel, a Korb, 25 L.	— —
do. wilde „	1 —	Gurken a Stück	— —
Krametsvögel „	— —	Lor, 20 Hl.	6 —
Hafen, per Stück	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	00

Bekanntmachung.
Der Sattler Wilh. Carl Christian Herud
ist heute als städtischer Hülfswächter bestellt
und verpflichtet.
Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate,
den 27. Februar 1891.
Roggemann.

Die zum Nachlasse des weil. Ta-
baksfabrikanten Janssen aus Brake
gehörigen Immobilien, als:

1. das in der Stadt Oldenburg,
Staustraße 14, belegene Ge-
schäftshaus, enth. 3 kompl.
Wohnungen und 2 Böden mit
großem Hofraum;
2. das in Osterburg, Gschstraße
Nr. 2 belegene zu 4 Woh-
nungeneingerichtete Haus nebst
anliegendem größerem Garten
sollen Erbteilungs halber für irgend
annehmbare Gebote verkauft werden.
Das zu 1 gedachte Geschäftshaus
befindet sich an einer der frequen-
testen Lagen unserer Stadt und eig-
net sich zu jedem Geschäftsbetriebe;
seit einer Reihe von Jahren bestehen
darin gutgehende Ladengeschäfte.
Die Kaufpreise für beide Immo-
bilien können fast ganz stehen bleiben.
Reflektanten bitte ich, bis zum
18. März d. Js. mit mir in Unter-
handlung treten zu wollen.

J. H. Schulte, Makr.
Bureau: Staustr. 21.

Bernh. R. Reyer,
Stellen-Nachweis-Bureau.
Rundum bei Wilhelmshaven.

**Lichtbilder aus dem
Leben Jesu.**

Freitag, den 6. März, Abends 7
Uhr im Saale der Union
Darstellung von 26 Lichtbildern
aus dem Leben Jesu,

begleitet von Gesang und Orgelspiel. Die Bilder,
gemalt von Hofmann, Professor an der Kunst-
akademie zu Dresden, sind photographisch auf
Glas als Lichtbilder hergestellt und werden be-
deutend über Lebensgröße vergrößert dargestellt
bei opt. Bichte mittelst vervollkommenen Per-
jektionsapparates.

Einlaßkarten: Erster Rang 1,20 M.,
zweiter Rang 60 Pf., im Vorverkauf zu 1 M.
bzw. 50 Pf., für Kinder in Begleitung von
Erwachsenen die Hälfte, werden bis 6 Uhr in
den Buchhandlungen der Herren Bültmann
und Singen und später an der Kasse abge-
geben, wo auch die Programme zu haben sind.

J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10
hält sein

**Schuh- und Stiefel-
Lager**
zum billigsten Preise bestens empfohlen.

NB. „Konsum-Geld“ nehme in
Zahlung.

Steirische Kapannen u. Pon-
larden, frischen Blumenkohl,
Kopf- u. Endivien Salat, Radies
empfiehlt
Ernst Müller.

Echte Frankfurter Bratwürstchen,
Dresdener Appetit-Würstchen,
Wiener u. Breslauer Würstchen
empfiehlt
Ernst Müller.

Delikatessheringe in To-
matensauce, Heringe in
Aspic, Hal in Gelee, An-
chovis, Appetit-Sild, Sar-
dinen in Öl
empfiehlt in frischer Waare
Ernst Müller.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein Witwer (kinderlos) 37 Jahre alt, mit
einem bedeut. Manufakturw.-Geschäft
u. Hotel, wünscht sich mit einer katholis.
Dame, resp. einer jungen Ww. zu verheiraten.
20 bis 30.000 Mark Vermögen erwünscht.

Reflektanten wollen bitte ihr Alter, Pho-
tographie unter H. A. No. 20 an d. Ex-
pedition d. Blatt. senden.

Täglich frisches
Rossfleisch
bei
J. Spiekermann,
Kurwischtr. 26.

H. Hitzegrad,

Achternstraße Nr. 34.

Bant. Oldenburg. Wilhelmshaven.

Herrenwäsche. Gravatten.
Schleifen für Confirmanden,

von 15 Pfg. an bis 50 Pfg.

Summitwäsche in nur bester Qualität: Klappfragen 35 Pfg., Stehfragen 25 Pfg.,
Manschetten 60 Pfg., Chemisets 50 Pf.

Regenschirme für Herren, Damen und Kinder

von 1 M., 1,25 M. an, Zabella von 1,80 an, Gloria von 2,75 bis zu 6 M.

Corsetts in großer Auswahl und Prima-Waare

von 60 Pfg., 1 M., 1,25 M., 1,50 M., 2 M., 3 M. bis zu 10 M.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung meine rühmlichst bekannten

Strick-, Stick- und Häkelgarne, Wollgarne, Max
Hauschild's Estremadura, Castor- u. Zephirwolle,
Flockseide und Cordonnetseide in allen Farben.

Kurzwaaren zu billigen Ausverkauf-Preisen.

Leinen Band Stück 6 Pfg., Röper-Band Stück 5 Pfg., Bunt-Band 3 Pfg., Einziehlige
4 Pfg., Stoflliche Stück (7 Meter) 15 Pf., Zwirn 100 Meter 6 Pf., Maschinengarn 200
Yards 8 Pf., Stopfnadeln 20 Stück 10 Pf., Nähadeln Packet (25 Stück) 3 Pf. u. 6 Pfg.
— Adler-, Rosen-, Glycerin-, Mandel-, Honig- und Beilchen-Seife 3
Stück 20 Pfg.

Portemonnaies, Schmucksachen, Spielwaaren und Puppen.
Körbe in stets großer Auswahl.

Großartige Auswahl in Küchen-, Damen- und Kinder-Schürzen
verkaufe um damit gänzlich zu räumen, dieselbe zu Einkaufspreisen; ferner:

**Sämtliche musterfertige und aufge-
zeichnete Stickereien und Ballfächer.**

Für Confirmanden und Confirmandinnen.

verkaufe die noch vorrätigen

Glacé-Handschuhe in schwarz, weiß und farbig, zweiknöpfige,
da ich dieselben nicht weiter führen will, unter Einkaufspreis.

Heinrich Hitzegrad.

Bekanntmachung.

Nachdem ich vom Großherzogl. Staatsministerium in dem die Stadt
und das Amt Oldenburg, mit Ausnahme der Gemeinden Rastede und
Wiefelstede, umfassenden Kreisbezirk als Schornsteinfegermeister, unter
Anweisung meines Wohnsitzes auf der Osterburg, konzeffioniert worden,
mache ich hierdurch bekannt, daß ich das Geschäft meiner Mutter unver-
ändert fortführe. Ich bitte, daß ihr bisher geschenkte Vertrauen auch auf
mich zu übertragen, mich bestens empfohlen haltend.

Osterburg, Alnstraße 2.

Eduard Kohlhoff.

Oppermanns Hotel

Sonnabend, 7. März 1891,

Abends 8 Uhr:

Großes humoristisches

Bock-Bier-

Ansticheconcert

(Herren-Abend)

verbunden mit komischen Vorträgen, Rundgesängen etc.

U. A. um 12 Uhr: Auftreten desjenigen,
von dem niemand weiß, wo er herkommt.

Zu diesem außergewöhnlichen Kneipabend ladet alle bockbier-
lustige Herren freundlichst ein

H. Oppermann.

Oldenburg. Zu belegen
jederzeit Kapitalien gegen 3,6
bis 4 pCt. Binsen.

H. Hasselhorst, Rechnungsführ.
H. Kirchenstraße 9.

Ein tücht. Schriftseher
zum sofort. Antritt gesucht in der Buchdr. der
„Neuen Zeitung“

Donnerschwer-Redemeyer.

Sonntag, den 8. März 1891.

**Großer humoristischer
Gesellschafts-Abend,**

veranstaltet vom Gesang-Verein Olden-
burger Tischler.

Die Musik wird von der ganzen Capelle
des Herrn C. Schmidt unter dessen persön-
licher Leitung ausgeführt.

Zum Vortrag kommen mehrere Lieder u.
Couplets von hervorragenden Coupletängern,
unter andern ist besonders hervorzuheben

Ganz neu:

Die schneidigen Musikanten

oder

Schuster bleib bei deinen Leisten.

Kassöff. 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zu diesem ganz außerordentlichen genugs-
reichen Abend ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Die von mir gegen den Glasmacher
Johannes Böh aus Osterburg aus-
gesprochenen Beleidigungen nehme hierdurch
als unwahr zurück

Glasmacher Carl Gundlach.

Jeder Kranke lese

die Brochure

„Die chronischen Krankheiten.“

Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause
fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt
lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur
Heilung. Versandt gegen 50 Pfg. in Brief-
marken durch Friedel, Braunschweig,
Campesstraße.

„Panorama international.“

Filiale aus der Passage in
Berlin.

Langestr. 90.

vis-à-vis Uchtmann's Hotel.

Naturwahre Reisen durch alle
Länder der Erde.

Diese Woche:

Salzkammergut.

Gmunden, Traunstein,
Ischl, Hallstadt, Gosau-See
etc.

Geöffnet:

v. 10—1 Uhr u. v. 2—10 Uhr Abends.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements an der Kasse.

PS. Der Saal ist gut geheizt.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 5. März 1891.

Mit aufgehobenem Abonnement.

2. Gastspiel des Königlich Württembergischen
Hofchauspielers Herrn A. Junfermann.

Zum ersten Male:

Ein Friz Reuter-Abend.

Anthologie in 4 Abteil. aus Reuters Werken.

1. Abteilung: Vorträge mit lebenden Bil-
dern. 2. Abteilung: Hanne Nüte's Abschied,
Johle in 1 Akt von Friz Reuter. 3. Abtei-
lung: Müller Bock, Genrebild in 1 Akt von
A. Junfermann. 4. Abteilung: Jochen Pöfel,
wat bist Du vör'n Gjel! Schwan in 1 Akt
von A. Junfermann

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 6. März 1891.

Mit aufgehobenem Abonnement

3. u. letztes Gastspiel des Königl. Württemb.
Hofchauspielers Herrn A. Junfermann.

Zum 1. Male:

Hanne Nüte und die tolle Pudel.

Ballstück mit Gesang in 4 Akten von A.
Junfermann. Musik von M. Seyfrid.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu d. Beilage: Handel und Wandel.